



Abend-

Zeitung.

100.

Donnerstag, am 5. Juli 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Die Cholera in Paris.

(Beschluß).

Und die Tage gingen sehr traurig, sehr lang, die Nächte ohne Liebe, ohne Schlaf vorüber. Morgens entfaltete man zitternd die Journale. Doch suchte man nicht mehr die Politik darin, die Neutereien, die Debatten der Rednerbühne, die telegraphischen Neuigkeiten, die langsamen Resultate der Diplomatie. Eine neue Revolution, wenn sie irgendwo sich hätte zeigen können, würde sogar keinen Antheil gefunden haben. Man wollte nichts als die Zahl der Todten, diese schreckliche Zahl, die ohne Unterlaß wuchs. Und doch logen die Journale. Seyen wir gerecht, sie haben manchmal in minder guter Absicht gelogen. Aber selbst dann noch fühlte man sein Herz brechen, wenn man sie las. Was wäre es denn gewesen, wenn besser gehaltene Register, wenn eine zu rechter Zeit eingerichtete Vermehrung der Angestellten, wenn vollständigere Mittheilungen jedem Tage seine traurige Wahrheit hätten liefern können? Darauf kamen denn die tröstenden Formeln, mit einem bewundernswürdigen Talente variirt. Wuchs die Sterblichkeit, so war es ein gutes Zeichen, denn sie dauerte so nicht aus; nahm sie ab, so ging das Uebel bald zu Ende; faßte sie neue Kraft, so war es eine letzte Anstrengung, die bald erschöpft seyn würde. Ein wahres Armengeschwäg um das weinende Kind einzuschläfern. Und doch bezahlte sich alle Welt mit dieser Münze, alle Welt,

ausgenommen einige Prahler des Pessimismus, die allererschrockensten, die man in diesen Momenten des Schreckens nur sehen konnte, Leute, die wenn sie glücklich genug gewesen sind, ein Unglück zu erwischen, es nicht wieder loslassen, bis sie alle nur möglichen Folgen daraus gezogen haben, und uns absichtlich in Furcht setzen, damit wir ihnen den Gefallen erzeigen, ihnen zu widersprechen. Für sie vorzüglich war die Liste jener Todten angefertigt, die einen Namen hatten, denen die Ehre einer besondern Grube in dem täglichen Nekrologe zu Theil ward. Denn der Moment war gut für die, welchen es höchst verdrießlich gewesen wäre, aus der Welt zu gehen, ohne einigen Lärmen hinter sich. Man wird durch den Tod populär. Niemand gab es, der nicht die Abgeschiedenen von einiger Bedeutung hätte kennen wollen, Nachrichten über ihre Constitution geben, über den Gang ihrer Krankheit, über die Behandlung, die sie nicht hatte retten können. Es gab sogar Leute, die sich sehr wohl befanden und doch das Vergnügen hatten, ihrem Nachruhm beizuwohnen, zu erfahren, wie sehr man sie bedauere, und die Begleiter ihres Leichenzugs mit einem Frühstücke zu traktiren.

Aber in den Straßen besonders galt es Vorsicht, um sich nicht an eine Ursache zu lebhafter Erregungen zu stoßen. Nicht etwa, als ob die Zahl der Gehenden und Kommenden geringer gewesen sey, und das Verkehr sich bedeutend vermindert hätte: nur die Kaufleute werden euch mit langen Klageliedern und